

Psychisch instabil

Von mauzimaumau

Kapitel 5: Sitzung 3

"Und, wie geht es dir?"

Der erste Satz seit sie herrein gekommen war.

Seit ich das Aufnahmegerät angeschaltet habe.

Seit es in diesem Raum so unerträglich kalt ist.

Ich weiß das es absolut sinnlos ist das zu fragen, aber mir fiel nichts anderes ein. Was will man auch groß sagen?

"Mir gehts gut, Doktor Millers. Danke der Nachfrage."

Sie sitzt im Sessel vor mir und sieht aus dem Fenster. Grauer Himmel, viel Wind, aber kein Regen.

Wieder diese Stille. Ich versuche sie zu brechen.

"Was ist an diesem Fenster eigentlich immer so interessant?"

War das Erste was mir einfiel. Ihr Blick fragt mich irritiert wie ich darauf gekommen bin.

"Immer wenn du hier bist siehst du aus dem Fenster."

Sie scheint kurz zu überlegen. "Ich weiß es nicht. Vielleicht ist es die Aussicht."

Ich mustere sie kurz, bevor ich aus dem Fenster sehe.

Ich sehe kurzen Rasen und hohe Hecken. Zwischen ihnen schlängeln sich kleine, graue Wege. Eigentlich waren sie mal Beige. Das Ganze wird abgegrenzt von einem 2 Meter hohen Zaun mit Spitzen an den Enden und ein Meter weiter eine 1 Meter dicke und 2,5 Meter hohe Mauer mit Stacheldraht.

"Es ist eine der wenigen Gelegenheiten hinter die Zäune zu sehen."

Dahinter standen nur tiefgrüne Tannen die langsam im Wind schwankten.

Ich sehe ein paar Gestalten in weiß, grau, blauer Kleidung zwischen den Hecken herumgehen. Manche sitzen und reden. Manchmal mit anderen, manchmal mit sich selbst.

"Man kann die Leute beobachten ohne das sie gleich anfangen zu schreien." fährt sie fort.

Ich weiß was sie damit sagen will.

Dieses Gebäude ist eine wunderbare Aufbewahrungsstätte für Geisteskranke. Und sie ist eine davon.

Sie blickt mich an und sagt ohne die Lippen zu bewegen. Du auch.

Es ist eine geschlossene Psychatrie. Wer einmal hier ist, kann nicht einfach wieder raus. Egal ob man Arzt oder Patient ist.

Egal ob man Verrückt ist wenn man hier her kommt oder nicht, man wird es. Immer.

Das ist wahrscheinlich einer der Gründe, weswegen es hier auch einen sehr ausgebauten medizinischen Trakt gibt.

Einfach, simpel und unglaublich deprimierend.

"Wie geht es ihm?"

Stille. Sie scheint als ob sie jemanden zuhört.

"Kurz zusammengefasst: Normal."

Ich sage nichts.

Ich tue nur so als ob ich was notiere.

"Weißt du eigentlich, warum du hier bist?" frage ich sie nach einer Weile.

Sie blickt mich an als ob sie nicht weiß was sie darauf antworten soll.

"Nun, ich schätze, weil ich verrückt bin und Wahnvorstellungen habe?"

"Ich gebe zu, das ist derausschlaggebende Punkt. Vereinfacht, natürlich. Meine Frage war aber, wie kam es das du hier gelandet bist? Meistens landen hier nur Leute die-"
Ich breche ab.

Wie soll man das sachlich formulieren.

"Die Fehler gemacht haben. Die Personen die zu auffällig waren. Wären sie geschickter vorgegangen, wären die Meisten nicht hier." beendet sie meinen Satz.

"Dich eingeschlossen?"

"Ich denke schon. Wäre ich von Anfang an unauffälliger gewesen, wäre ich nicht hier. Oder zumindest noch nicht."

Ich bin irritiert. "Wie hättest du dich den unauffälliger benehmen können?"

"Hätte ich ihn eher akzeptiert, hätte ich meinen Freunden und Eltern vielleicht nichts gesagt. Hätten sie mich nicht in Behandlung gegeben. Wäre ich nicht als Wahnsinnig abgestempelt worden. Wären die Psychater nicht paranoid geworden. Wäre ich jetzt nicht hoch gefährlich für mich und meine Umgebung. Wäre ich jetzt nicht in einer Hochsicherheits-Psychatrie, mit Menschen die definitiv Beruhungspillen und 'ne elektrische Fußfessel brauchen."

"Du hast aber eine hohe Meinung deiner Mitmenschen. Elektrische Fußfesseln sind übrigens verboten."

"Wäre aber besser für die allgemeine Sicherheit, finden sie nicht? Die Erfinder der Zwangsjacke haben sich zu ihrer Zeit schon was dabei gedacht." "Vielleicht sollest du mit einigen von ihnen Kontakt knüpfen?"

Sie sieht mit amüsiert an. "Sie empfehlen gegen meinen Wahnsinn, Kontakt mit Wahnsinnigen?"

"Ich empfehle dir Feunde zu finden. Wie du schon sagtest, hätten sich einige von ihnen geschickter angestellt, hätten sie ein normales Leben." "Vielleicht haben sie recht, Doktor."